

Dem  
Der Meynung nach zwar bitteren/  
Doch einem gläubigen Christen  
Nichts schadenden Tod

Wolte  
Bey dem Wol-seeligem Absterben

Des  
Weyland Edlen/ Ehren-Weissen

H E R R L I C H

Johann

Wassschlagers/

Bewesenen Vornehmen Mitt-Gliedes so wol die-  
ser Stadt/ als auch derer Respective

Mälken-Bräuer allhier/

Welcher den 13. Julii früh Morgends umb 1. Uhr im 65. Jahr  
seines Alters sanft und seelig in seinem Erlöser  
und Herlande Christo Jesu entschlaffen/

Und den 16. darauff bey ansehnlicher Leichen-Begleitung in seine  
Ruhe-Kammer zu St. Marien gebracht wurde/  
auffs kürbeste Reim-weise vorstellen

Der sämbtl. Hochgeehrten Leydtragenden

schuldigst-ergebenster  
Heinrich Reichel.



E H O R N

Gedruckt bey Job. Nicolai C. C. Hochw. Rathes und Gymnasii Buchdr.



Ne köm't's doch/ Sterbliche/ daß man den Tod  
so scheuet/

Und/ wenn es möglich wär/ ihm gerne möcht  
entgehn?

Wie köm't's/ daß mancher doch das Leben so  
bereuet/

Und lieber in der Welt bleib allzeit länger stehn?

Die Fragen sind wol werth/ ihn'n weiter nachzudencken/

Und die Vernunft auff sie mit mehrerem zu lencken.

Einfält'ge möchten auff die Erste also sagen:

Ey! wird der Todt uns nicht so heftlich fürgestellt?

Nicht wunder/ wenn man möcht die Augen niederschlagen/

So bald sein Contrefant uns in dieselbe fällt/

Weil über das nicht bald man was zufinden fleget/

Wofür des Menschen Aug so grossen Abscheu traget.

Der andern wär vielleicht zur Antwort dies gebühlich/

Wodem Ansehen nach jemand vrtheilen solt.

Im Sprichwort saget man: das Leben ist natürlich.

Denn wer ist wol/ der nicht gern länger leben wolt?

Es krüm't sich ein Wurm/ und zwingt sich bestermassen/

Daß er ja nicht dem Feind das Leben dörrfe lassen.

Und dies ist wahr/ wo die Vernunft sol rasoniren/

Wie solchem Urtheil auch ein kluger Heyd fällt bey/

Wenn er spricht/ daß der Todt/ sol man's recht ponderiren/

Das allerschrecklichste von allen Dingen sey/

Weil für ihm alles/ was nur Othem hat/ erzittert/

Und wies der Augenschein uns klärlich gibt/ sich schüttert.

Doch kan man solchen dies zur Antwort wieder geben/

Daß nicht der Tod etwa ein solch Gerüppe sey/

Wie sonst die Maler ihn abbilden in dem Leben:

Nach nein! es ist erticht/ und lauter Hudeley.

Den Malern ist's vergönnt/ imgleichen den Poeten/

Weil die/ was zu fingir'n/ sich nie jemahls entdröhten.

Denn

Denn an und vor sich selbst hat ja der Tod kein Wesen/

Er ist ein pures-Nichts/ so bloß das Leben nimmt:

Wie man mit mehrerem dies kan zur Gnüge lesen

In Gottes-Wort/ daß sonst hiemit gar wol einstimmt/

Wennes ihn/ was er sey/ und was nicht/ deutlich zeigt/

Dem man drumb glauben muß/ welches niemahlen treuget.

Daß aber solchen Tod der Heyd wolt schrecklich nennen/

Macht/ daß er ihn nur sah mit Leibes-Augen an.

Wenn mit des Glaubens-Aug er ihn gelernet kennen/

Hätt' er (ich hoffe/) dies in Wahrheit nicht gethan.

Ein Wurm/ als ohn Vernunft/ weil er doch was empfindet/

Sich nicht ohn Ursach so/ wie man es siehet/ windet.

Sonst weiß ein wahrer Christ/ daß er ihn nicht darff scheuen/

Als der am Lebens-End ihm nichts schaden kan;

Vielmehr sol er mit Recht sich seiner Antkunfft freuen/

Denn durch ihn geht er grad den Weg zum Himmel an:

Ja in ihm schläfft er ein/ wär's gleich auch im Stein-  
Riege/

Wie es gleng Stephano, bleibt er dennoch im Seegen.

Und wer wolt länger sich ob diesem Leben freuen/

Nicht gerne folgen/ wenn sein Heyland Christus will?

Denn ja im Leben nur die Schmerzen sich verneuen:

Wer wolt nicht als ein Christ dem Höchsten halten still?

Und alsbald gute Nacht der schnöden Welt hie sagen?

Nachdem er durch den Tod wird frey von allen Plagen.

Und dieses hat gar wol in seinem ganzen Leben

Herr Wachsclager bedacht/ ja offte Ihm fürgestellt.

Drumb Er nicht fürcht den Tod/ der Ihn hie stets umgeben

Mit vieler Schwachheit hielt/ so lang Er in der Welt

Gewandelt hat/ vielmehr hofft Er von den Beschwerden

Durch ihn mehr als gewiß zulezt doch loß zu werden.

Wie

Wie aber höre ich jetzt weinen und wehklagen

Sie/ Hochbetrübtste Frau/ für grossem Leid und  
Schmerz?

Mich deucht/ ich mercke Sie vor vieler Schwermuth sagen:  
Mein Liebster Schatz ist todt/ mein andre Seel und  
Herz/

Mit dem ich kurze Zeit vergnüget können leben/  
Weil Gott Ihn schon mir nimmt/ da Er Ihn kaum  
gegeben.

Doch! was hieben zu thun? Sie hemme Ihren Jammer:

Es bleibt wol fest die einst von Gott bestimmte Zeit.

Sie lind're Selbsten die beängste Herzens-Kammer/  
Und leb' nach Seinem Rath stets willig und bereit.

Sie folge Seinem Trieb/ so wird ers also machen/  
Dass es wird jederzeit gut stehn umb ihre Sachen

Indes/ Wol-Seeliger/ ruh' sanfft! Du hast's getroffen/  
Was Du bißher verlangt/ ist numehr ganz erfüllt.

Es ist/ dabey Gott lob! Dein Glauben-volles Hoffen  
Und feste Zuversicht nach Herzens-Wunsch gestillt.

Du läst die Krankheit hie/ fährst auff die Himmels-  
Strassen/

Wo die Gesundheit Dich wird ewiglich umbfassen.

Grab-Schrift.

**I**n wolgeplagter Mann hat die prekhabste Glieder  
Zur Ruhe hie gelegt nach viel und grossem Schmerz.

Er schläfft jetzt sanfft und wart't der Auferstehung wieder/  
So Er im Leben stets bekant mit Mund und Herz.

Die Seele freuet sich bald in den Leib zugehen/  
Wann seeligst er einst wird gesunder auferstehen.

— 0 —